



LEUCHTPUNKT MESENICHER STEINREICHSKÄPP (1/3)

→ Beschreibung

Der Leuchtpunkt Mesenicher Steinreichskäpp liegt in der Gemarkung Mesenich. Der Moselsteig kreuzt den Weinberg auf halber Höhe. Wer durch die Weinlage Mesenicher Goldgrübchen läuft, dem fällt ein circa zweieinhalb

Meter hoher Kopf auf, der vor einer Trockenmauer steht. Ein Drahtgestell in Form eines Kopfes wurde mit Steinen im Stile einer Trockenmauer aufgefüllt. Wer genauer hinschaut, dem fallen die zahlreichen Lesesteinhaufen, die hier

Steinreiche bzw. Steinräusche genannt werden, auf. Sie verteilen sich über den gesamten Weinberg. Die Gemeinde ist für ihren großen Steinreichtum bekannt. Das brachte den Mesenichern den Spottnamen Steinreichskäpp ein.

→ Landschaftliche Besonderheit/Landschaftsbild

In vielen Orten entlang der Mosel sind die ehemals typischen Lesesteinhaufen verschwunden. In früheren Zeiten wurden bei der Urbarmachung des Landes die Steine auf einen Haufen zusammengetragen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden die Flächen und Steine oft verkauft und abgeräumt. Im Zuge der Flurbereinigung verschwanden weitere Steinhaufen. Erst spät wurde die

ökologische Bedeutung dieser Steinansammlungen für Flora und Fauna erkannt. Oft sind sie mit einer Trockenmauer befestigt und bieten einen Lebensraum für wärmeliebenden Arten. In Mesenich sind nur noch neun der ehemals 34 Steinreiche erhalten. Die Gemeinde ist damit eine der wenigen, in denen sie bis heute noch existieren. Biotopbetreuer halten sie jedes Jahr frei.

Die Steinreiche sind mit weiteren Biotoptypen in der Nähe verknüpft. Die Geländeform ist vielfältig. Neben Trockenbiotopen gibt es Brachen, Buschland und natürlichen Silikatfelsen sowie einen Eichen-Hainbuchenmischwald von landesweiter Bedeutung oberhalb des Hangs.

→ Entstehung/Geologie

Das Ausgangsgestein ist – wie für das Rheinische Schiefergebirge typisch – Tonschiefer, Quarzit sowie dessen Mischform, der quarzitischer Schiefer. Diese Gesteine entstanden aus marinen Sedimenten, die sich vor circa 390 Millionen Jahren abgelagert haben, als sich hier ein flaches Devonmeer befand. Je nach Ausgangsmaterial und Strömungsverhältnissen in diesem Flachmeer lagerten sich überwiegend Ton oder Sand

ab. Im nördlicheren Teil enthält das Gestein häufiger ehemalige Sandlagen, ist daher quarzitischer. Es ist oft glimmerreich, was dem Gestein einen besonderen Glanz verleiht, hat ansonsten aber eine überwiegend rotbraune Färbung. Ist der Quarzanteil an einer Stelle höher gibt dies dem Gestein eine besondere Härte. Mit diesem Schiefer lässt sich besser bauen. In den Steinbrüchen wurden Bruchsteine für den Hausbau gewonnen.

Im Süden, wo überwiegend Ton abgelagert wurde, findet man grauen Tonschiefer, der sehr weich ist. Er eignet sich nicht zum Bauen. Teilweise wurde er aber für den Bau von Trockenmauern in den Weinbergen verwendet. Im Tonschiefer finden sich eingelagerte Fossilien (Muscheln, Brachiopoden und Korallen), deren Kalkgehäuse bis heute erhalten blieben.



LEUCHTPUNKT MESENICHER STEINREICHSKÄPP (2/3)

→ Klima

Die Weinlage ist in Richtung Südwest exponiert. Sie wird vor allem von der Nachmittagssonne angestrahlt. Die

Niederschlagsmenge liegt mit durchschnittlich 700 Millimetern Jahr in einem für den Riesling guten Bereich.

Die Hangneigung beträgt stellenweise über 60 Prozent.

→ Flora

Auf den Felsen oberhalb des Weinbergs und vereinzelt auf den Steinreichen wächst die Mauerpfeffergesellschaft. Für sie charakteristische Arten sind die Weiße Fetthenne (*Sedum album*), Wimper-Perlgras (*Melica ciliata*), Haar-Ginster (*Genista pilosa*), Zypressen-Wolfsmilch (*Euphorbia cyparissias*), Nickendes Leimkraut (*Silene nutans*), Plattthalm-Rispengras (*Poa compressa*). Alle Arten wachsen nur auf extrem trockenen und nährstoffarmen Böden. Vereinzelt findet man die Kartäuser-Nelke (*Dianthus carthusianorum*), sowie die seltene Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*), die nur an heißen, submediterranen Felsstandorten vorkommt.

Gut ausgeprägt ist die Gesellschaft des wärmeliebenden Elsbeeren-Eichen-Hainbuchenwaldes (*Galio sylvatici-Carpinetum betuli*) am

Berghang östlich von Mesenich. Er steht auf einem trocken-warmen Standort und wurde früher oft zur Brennholzgewinnung genutzt. Neben den charakteristischen Arten kommen hier der Seidelbast (*Daphne mezereum*) und der Französischer Ahorn (*Acer monspessulanum*), der hier seine nördlichste Verbreitungsgrenze hat, vor.

Zwischen Mesenich und Senheim, am Südhang finden sich natürliche Schieferfelsen mit einer beeindruckenden Flora. Je nach Bodenbeschaffenheit und Ausrichtung zur Sonne finden sich an dieser Stelle besondere Pflanzengesellschaften. Hier verläuft die Ostgrenze der eher kontinental geprägten Federgrasbestände (*Stipa capillata*) und der seltenen Goldhaaraster (*Galatella/Aster linosyris*). In schattigeren Bereichen gibt es Farngesellschaften, die in dieser Ausprägung auch Seltenheitswert

haben. Es finden sich der Nördliche-, der Schwarz- und der Braunstielige Streifenfarn (*Asplenium septentrionale*, *A. adiantum-nigrum* und *A. trichomanes*) neben Milzfarn (*Asplenium ceterach*) und Gemeinem Tüpfelfarn (*Polypodium vulgare*).

An den sehr warmen Waldsäumen oberhalb der Felsen wachsen Vertreter der Blutstorchschnabelgesellschaft und der Flaumeichenwälder des Südens. Hier stehen neben dem namensgebenden Blutstorchschnabel (*Geranium sanguineum*) der seltene Purpurblaue Steinsame (*Buglossoides purpurocaerulea*), der ebenfalls seltene Bergfenchel (*Seseli libanotis*), die Kleine Wiesenraute (*Thalictrum minus*) und die Pfirsichblättrige Glockenblume (*Campanula persicifolia*).



LEUCHTPUNKT MESENICHER STEINREICHSKÄPP (3/3)

→ Fauna

So wie sich in der Pflanzenzusammensetzung das außergewöhnlich warme Mikroklima widerspiegelt, so finden wir dies auch bei der Fauna. Hier finden sich an geschützten Stellen kleine Populationen der Westlichen Smaragdeidechse (*Lacerta bilineata*). Weitere Reptilien sind die ebenfalls wärmeliebende Mauereidechse (*Podarcis muralis*), die Zauneidechse (*Lacerta agilis*), die Schlingnatter (*Coronella*

austriaca) und die Blindschleiche (*Anguis fragilis*). An Insekten fallen die Rotflügelige (*Oedipoda germanica*) und die Blauflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulescens*) auf, wobei die Rotflügelige Ödlandschrecke inzwischen vom Aussterben bedroht ist. Genauso selten ist der Segelfalter (*Iphiclides podalirius*). Daneben finden sich in den Brach- und Blühflächen rund um den Leuchtpunkt weitere

bunte Tagfalterarten wie der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*), Distelfalter (*Vanessa cardui*), das Taubenschwänzchen (*Macroglossum stellatarum*). In den Weinbergen findet sich die seltene Zippammer (*Emberiza cia*). In den Wäldern oberhalb leben verschiedene Spechtarten, wie Mittelspecht (*Dendrocopos medius*) und Schwarzspecht (*Dryocopus martius*).

→ Kurzfassung

Der Leuchtpunkt Mesenicher Steinreichskäpp ist besonders durch zahlreiche Steinhaufen geprägt, wie sie früher im Weinanbaugebiet Mosel typisch waren. Sie bilden den Lebensraum für

viele seltene Arten – wie beispielsweise Mauerpfeffergesellschaften, den Blutstorchschnabel und die Westliche Smaragd-Eidechse. Der Bereich ist aber auch geologisch interessant, da sich in

den Schieferablagerungen Fossilien erhalten haben, die einen Blick in die Urgeschichte erlauben.